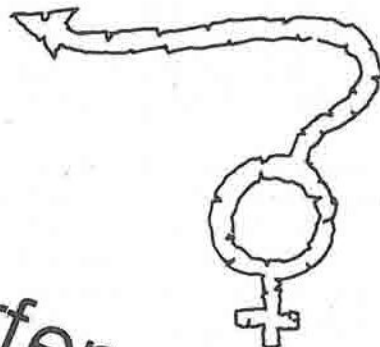


Sollen, können, dürfen Experten über Behindertensexualität reden



Bericht über eine vergessene Tagung von
Volker Schönwiese

In Wien fand im März 1982 eine von Ernest Borneman organisierte Tagung zum Thema "Sexualität und Behinderung statt". Fast alle Experten aus dem deutschsprachigen Raum, die damals zum Thema etwas geschrieben haben, waren eingeladen. Und dazu - das war das neue - ausdrücklich auch behinderte Personen. Die Tagung mit ca. 150 Teilnehmern endete mit einem Skandal. Den Beginn der Tagung bildete das Referat von Barbara Rohn aus Bremen, das in diesem LOS-Heft zur Gänze abgedruckt ist und das für uns behinderte Teilnehmer den Maßstab setzte, wie mit dem Thema umgegangen werden sollte. Jeder sollte kritisch von seiner Erfahrung und von seiner Position aus berichten.

Heinz Bach aus Mainz, der sehr schön formulierte Worte zum Thema fand, war der nächste Redner. "Optimale Selbstverwirklichung in sozialer Integration" befürwortete er und erklärte, daß man nicht von den Behinderten sprechen kann, sondern nur von Menschen mit jeweils besonderen Bedürfnissen. Er vertrat folgende Prinzipien für die sexuelle Erziehung:

- Bejahen statt ablehnen
- Helfen statt unterdrücken
- Helfen statt antreiben
- Differenzieren statt reglementieren
- Verstärkte Aufmerksamkeit über das soziale Umfeld

Hätten wir nicht gewußt, daß Bach ein "klassischer" Sonderpädagoge ist, hätten wir dem voll zustimmen können. So kamen aber bald die Fragen unter welchen Bedingungen die Prinzipien verwirklicht werden sollen. Dazu sagte dann Bach:

.. Aber der Horizont der Integration ist auch abhängig, wie weit meine Sprache gefördert ist und wie weit meine Wahrnehmung gefördert wird, wie weit meine Kondition gefördert ist, wie weit meine Motorik gefördert ist. Wenn ich, wie es in manchen Integrationsversuchen geschieht, alles nur auf Soziales abstelle, dann bleibt meine Integrationsmöglichkeit beschränkt ... was hier zu fördern ist, läßt sich nicht im Unterricht mit anderen Schülern zusammen machen Ich spreche jetzt von Personen mit geistiger Behinderung ... "

Die Schlußfolgerung liegt nahe, wenn schon solche Fähigkeiten zur Integration erforderlich sind, welche sind denn dann zur Erfüllung von Sexualität notwendig. Nachdem auch Bach keine Beispiele für Hilfe oder Ermöglichung von Sexualität konkret lieferte, blieb alles vage, ein Nachgeschmack von repressiver Toleranz.

Der nächste Vortrag kam von Ursula Kerper von der pädagogischen Hochschule Reutlingen. Sie sprach sehr kühl - wissenschaftlich - in folgendem Stil:

... ich möchte sprechen über psychologische Aspekte zur Sexualerziehung in der Körperbehindertenpädagogik und habe zunächst so etwas wie eine Rechtfertigung vorgesehen, daß ein Psychologe sich über Sexualerziehung ausläßt, weil er kein Pädagoge ist. Die Psychologie versteht sich ja als wissenschaftliche Disziplin, die die Vermittlung von gesellschaftlichen und pädagogischen Wertorientierungen in ihrem Aufgabenkatalog nicht enthält. Sie trägt aber - so eine Ansicht - durch theoretische Konzepte einerseits durch Forschungsergebnisse, eben zur Modifizierung solcher Wertorientierungen bei. Und insofern scheint es mir auch wichtig, psychologische Aspekte aufzuzeigen, die eine Sexualerziehung allgemein und eine Sexualerziehung in der Körperbehindertenpädagogik beeinflussen können.

Nach meiner Erfahrung scheitert Kommunikation häufig daran, daß gleiche Worte in unterschiedlichen Bedeutungen benutzt werden, und daher einige begriffliche Vorklärungen ..."

Das ganze weitere Referat war mehr oder weniger eine Aneinanderreihung von Begriffsklärungen und "Gegenstandsklärungen", deren Kern die Aussage war, daß Sexualität sich lebensgeschichtlich entwickelt. No na muß man dazu sagen. Keinerlei Konsequenzen für die tatsächliche Situation von Behinderten wurde so gezogen, geschweige daß irgend ein lebendiges sich selbst Einbringen spürbar war. Bei der Diskussion war dann spürbar, daß sich die Behinderten im Saal zu solidarisieren begannen. Unter den Behinderten waren aus unserer jetzigen LOS-Redaktion Gunther, Claudia, Kurt, Ernst, der Schreiber dieses Artikels und aus der BRD Franz Christoph und Cilly Schwerdt. Wir fühlten uns durch die Art des Referates wirklich angegriffen, Franz brachte das in seiner damals noch ungebrochenen Art am kräftig-

sten zum Ausdruck. Viele Tagungsteilnehmer waren schon während dem Referat aus dem Saal gegangen, haben "mit den Füßen abgestimmt".

Borneman kommentierte:

" ... Irgendwo stimmt es auch nicht mehr, wenn Sie am Ende Ihrer Ausführungen sagen, in der Sexualität - und ich verbreitere es jetzt einmal: in der Kommunikation überhaupt - ist es wichtig zu bedenken, daß das subjektive Erleben abhängig ist von der Bedeutung. Wenn ich das übertrage auf das Plenum hier, dann würde ich fragen: wo bleibt der Bedeutungsanteil dessen, was sie gesagt haben? Irgendwo ist mir das nicht mehr verständlich, und es hat auch mir Angst gemacht die Kühle - die ich auch mit einem gewissen Neid betrachtet hab - die Kühle, die sie befähigt eine halbe Stunde lang zu reden ... Es herrscht eine völlige Kommunikationsarmut zwischen uns ... "

Es folgte eine Diskussion, ob und wie weitergeredet werden soll, ob Schmeichel als Co-referent von Frau Kerper fortfahren kann usw.

Kluge (Autor des Buches "Sollen, können, dürfen Behinderte heiraten?"):

"Hier sind Worte gefallen: Eisige Wissenschaft. Und ich sage, was hier abläuft, ich empfinde die Situation im Augenblick als sehr eisig, die Kommunikation wirkt sich auf mich sehr eisig aus ... Ich denke, es wäre nicht schlecht den anderen zu verstehen

Franz:

"... Die Karten sind ja schon verteilt. Es ist unsere Sexualität die hier behandelt wird und in unserer Sexualität sollen wir gleichberechtigt sein, wenn Sie über unsere Sexualität reden ... das geht nicht, das ist das selbe, wie wenn ein KZ-Wärter sagt, ich will jetzt gleichberechtigt mit den Juden reden, wie es ihnen geht. Da gibts sicher eisige Kälte und die eisige Kälte ist in dem

Punkt legitim. Da sitzt der Autor von dem Buch 'Können, sollen, dürfen Behinderte heiraten?' und da find ich eisige Kälte gerechtfertigt. Um adäquat zu reagieren, möchte ich jetzt zur Frage der Empfängnisverhütung fragen, wenn der Herr Kluge jemandem ein Kind andreht, soll man jetzt den Herrn Kluge sterilisieren oder nicht (Lachen im Publikum). Ja sicher da lacht man, da bin ich der aggressive Behinderte. Aber wieviel Unterdrückung müssen wir denn schlucken! Da muß es doch eine eisige Kälte geben."

Es kommt dann doch noch so weit, daß Schmeichel sein Referat hält. Aus dem Referat ein Auszug:

"... Wenn man bereit ist, den ganzen Menschen mit seiner sensorisch-motorischen Ausstattung aus seiner sozialen Existenzform heraus zu verstehen, dann - und jetzt kommen einige Schlußfolgerungen - dann kann man meines Erachtens nicht mehr davon sprechen, daß ein Mensch ein Recht auf diese oder jene Bewegungsmöglichkeit hat, oder ein Recht auf diese oder jene Sinneswahrnehmung, und dann kann man auch nicht davon sprechen, daß ein Mensch ein Recht hat, vielleicht sogar ein einklagbares Recht auf dieses oder jenes sexuelle Lustempfinden. Aber, weil sich seine Persönlichkeit nur in Erschließung aller Dimensionen der menschlichen Lebenswelt ausformen kann, darf man mit Recht sagen, daß ihm der Zugang zu diesen Dimensionen, also auch der sexuellen Dimension, niemals verweigert werden darf. Das ist meiner Auffassung nach das Recht auf Freiheit zu einem menschlichen Leben ... Unsere Freiheit ist also grundsätzlich von menschlichen Beziehungen abhängig und hier scheint ein Widerspruch zu sein, der unaufhebbar ist ... Die entscheidende Frage ist doch wohl die, wie ein behinderter Mensch zu dem notwendigen Selbstbewußtsein kommt, wenn er die Situation gestalten will oder soll ... "

Die Diskussion eskalierte weiter.

Cilly:

"... ich hab selbst erlebt, daß ich - nachdem ich mit 8 Jahren behindert wurde - in meinem Selbstwertgefühl niedergedrückt wurde systematisch, im Gegensatz dazu, wie ich vorher erzogen worden bin. Wie sehen Sie das, daß Selbstwertgefühl systematisch herabgesetzt wird, und warum wird das von vielen Nichtbehinderten gemacht? Welche Angst steckt dahinter? ... "

Schmeichel:

"In meinem Erfahrungsbereich hab ich das noch nicht beobachten können (höhnische Oh-Rufe aus dem Publikum). Ja, sie wollten eine Antwort von mir! In meinem Erfahrungsbereich hab ich das Gegenteil beobachten können, daß im Umgang mit körperbehinderten Kindern das Selbstwertgefühl dieser Kinder wächst. Das ist meine Antwort! ..."

Während dem nächsten Referat von einem Sozialarbeiter der Stiftung Rehabilitation, der darüber berichtete, wie seine Versuche eine Sexualberatungsstelle öffentlich gefördert einzurichten, zu nichte gemacht worden sind, versammelten wir Behinderte uns außerhalb des Saales und beschlossen, uns diese Art der Diskussion nicht weiter bieten zu lassen.

Wir gingen wieder in den Saal, besetzten das Podium (wir waren ca. 10 Behinderte, die einzige Nichtbehinderte, der wir gestatteteten mit aufs Podium zu kommen, war Barbara Rohr) und unterbrachen die Tagung. Wir verkündeten, wir würden nur dann an der Tagung weiter teilnehmen, wenn zuerst die Experten, die über uns reden, zwei Fragen beantworten: Wie legitimieren die Experten, daß sie über unsere Sexualität reden. Und: Sind die Ex-

perten bereit auch über ihre eigene Sexualität zu reden, um ein gleichberechtigtes Gesprächsklima zu schaffen.

Ca. zwei Stunden wurde wild durcheinander diskutiert, keiner der anwesenden Experten war bereit eine der Fragen direkt zu beantworten. So ging der erste Tagungstag zu Ende.

Der zweite Tag hätte nach der Regie von Borneman der Tag der Behinderten sein sollen, hätten wir den Vorsitz übernehmen und berichten sollen. Wir weigerten uns, wiesen immer wieder auf die von uns gestellten Fragen vom Vortag hin. Borneman war dann der einzige, der nach langer Diskussion etwas persönliches über sich erzählte:

"Ich bin völlig verstört und verängstigt (auf die Publikumsfrage: wodurch?) Weil mir schon Barbara Rohrs Bericht über die Notwendigkeit, die eigene Ästhetik zu überprüfen, irrsinnige Schwierigkeiten gemacht hat. Ich weiß aus meinen Diskussionen mit meiner Frau, daß ich ein intensiv Betroffener bin ... Ich kann mit meiner Frau zusammenleben, weil ich - obgleich sie so alt ist wie ich und weißhaarig und nicht mehr schön - weil ich sie im Kopf hab als jung und schön. Aber ich kann mir nicht vorstellen, daß ich mit einer weißhaarigen Frau, einerlei wie intelligent, einerlei wie liebevoll, heute ins Bett gehen könnte. Eine unvorstellbare Sache ... Ich könnte mir vorstellen, daß ich mit einer schönen behinderten Frau das durchaus tun könnte, aber genau das, was Barbara Rohr von mir verlangt, die Fähigkeit, einen Menschen zu lieben, der nicht schön ist, die hab ich nicht."

Über die Frage der Legitimation, daß Experten ausschließlich über uns reden, kam es noch zu einem langen Disput mit Schmeichel.

Das Fernsehen kommt dann auch noch in den Saal und dreht stellenweise mit. Es soll ein kurzer Bericht in den Nachrichten kommen. Dem Fernsehmann geht die Geduld aus und er meldet sich:

"Ja, das geht mir fürchterlich auf die Nerven, wir reden pausenlos von sexuellen Problemen. Ich kann Ihnen nur sagen, mir steht er, wann immer ich Lust hab und will (Lautes Lachen im Saal). Wenn das bei Ihnen (den Behinderten) auch der Fall ist, dann seien Sie glücklich, wenn das nicht der Fall ist, dann gehen Sie entweder zum Psychiater oder zu einer tollen Frau ..."

Der Vormittag geht im Durcheinander unter.

Am Nachmittag versucht Borneman noch einmal das Programm durchzuziehen. Nach einigem Hin und Her hält auch Kluge noch ein Referat, ungebrochen im schon dargestellten Stil. Ernst Klee hält noch ein kurzes Referat - er ist offen auf unserer Seite. Es herrscht weiterhin Verwirrung. Borneman möchte die Situation retten und läßt einen Film vorspielen, um die Diskussion in Gang zu bringen. Der Film zeigt einen querschnittgelähmten Mann und eine nichtbehinderte Frau, wie sie alle möglichen Sexualstellungen vorführen. Die Art ist die eines Soft-Pornos mit angenehmer Musikuntermalung.

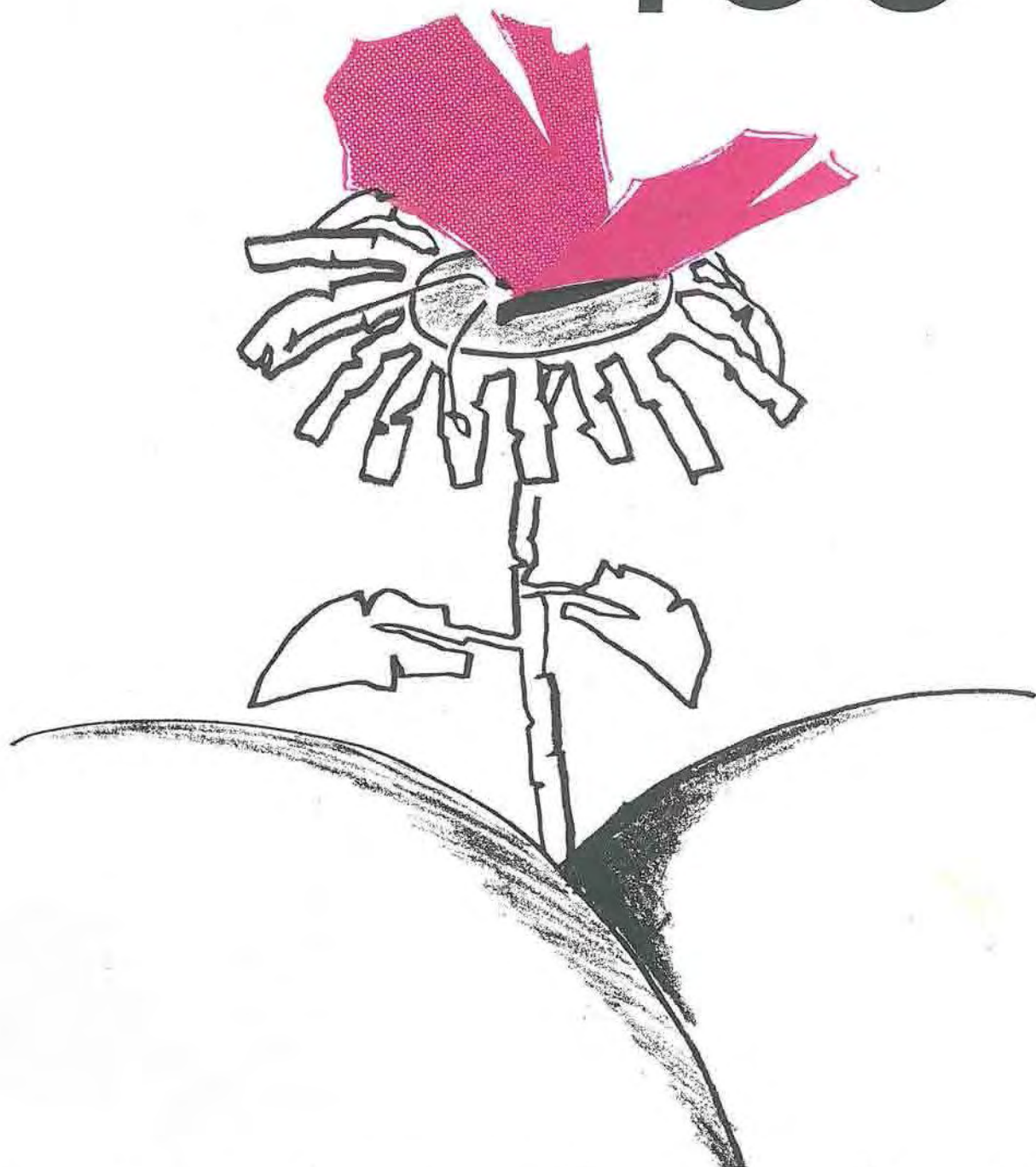
Während dem Film verlassen wir Behinderte demonstrativ den Saal. Wir können überhaupt nicht begreifen, daß dieser Film die Antwort auf unsere Fragen sein soll. Hier wird wieder ausschließlich wieder nur unsere Sexualität betrachtet, jetzt schon im Film.

Wir senden eine Delegation in den Saal und lassen ausrichten, daß wir unter diesen Umständen nicht mehr bereit sind mit den Experten weiterzudiskutieren.

Borneman bricht darauf völlig aufgelöst die Tagung vorzeitig ab.

P.b.b.
VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ
LOS Nr. 15
5. Jahrgang, Juli 1987
Einzelpreis: öS 30,- (DM 5,-)

res



Behinderte Sexualität